

# Steife Bise für die Aargauer Windkraft

Energiekommission fordert höhere Windgeschwindigkeit – dies gefährdet Fricktaler Projekt

Von Franziska Laur

**Aarau.** «Ich kämpfe seit eineinhalb Jahren darum, dass der Aargau die Windenergie nicht abschießt», sagte Regula Bachmann, Präsidentin des WWF Aargau und CVP-Grossrätin, gestern in Aarau. Vergebens, so scheint es. Die grossrätliche Energiekommission empfiehlt dem Grossen Rat, im kantonalen Richtplan für Windenergiestandorte eine hohe Mindestwindgeschwindigkeit festzuhalten.

«Dies würde die Windkraftprojekte im Aargau gefährden», sagte Louis Lutz, Leiter Neue Energien bei der AEW Energie AG. Man habe schon genug Auflagen bei solchen Projekten. Auch wäre der Kanton Aargau mit einem solchen Richtplaneintrag ein Sonderfall: «Solothurn und Luzern stufen eine Windgeschwindigkeit von 4,5 Metern pro Sekunde auf 50 Metern Höhe als gut geeignet ein – der Aargau will 6 Meter.» Konsequenz wäre, dass die Projekte im Aargau sistiert werden müssten. Folglich könnten die AEW und private Investoren knapp 40 Millionen Franken nicht mehr in Windkraft investieren.

Eines der grösseren Aargauer Projekte ist zurzeit der Windpark auf dem Bann der Gemeinden Kienberg (SO) und Oberhof (AG). Die AEW und Mitinvestoren planen auf der Burg fünf grössere Windkraftanlagen. Vier davon kämen auf Solothurner Boden zu

stehen, eine auf Aargauer, auf dem Gemeindebann von Oberhof.

## Oberhof will sich wehren

Roger Fricker, SVP-Grossrat und Gemeindeammann des fricktalischen Oberhof, sprach sich gestern an der von Suisse Eole einberufenen Pressekonferenz denn auch deutlich gegen den Richtplaneintrag aus. «Ich will keine Überregulierung und ich will dieselben Gesetze wie in anderen Kantonen», sagte er. «Der Wind macht doch an der Grenze nicht halt.» Das Projekt könne für seine kleine Gemeinde auch eine grosse Chance sein. «Ich werde mich im Grossen Rat dafür einsetzen, dass dieser Eintrag nicht zustande kommt.»

SVP-Politikerin Theres Meier, Geschäftsführerin der Mittelland Windenergie GmbH, stellte ein Projekt auf dem Heitersberg vor. «Diese Anlage entspricht ganz dem Parteiprogramm der SVP», betonte sie. Man wolle in ihrer Heimatgemeinde Remetschwil die Energiezukunft selber in die Hand nehmen und plane eine Anlage, die Strom für tausend Haushalte liefern würde. Derzeit warte man auf den Entscheid über das Baugesuch. Und sie hielt fest: «Sollte tatsächlich neu das Kriterium sechs Meter pro Sekunde eingeführt werden, wird dem Aargau auf diesem hinterhältigen Weg die Möglichkeit der Windenergienutzung genommen.»

Wie Reto Rigassi, Geschäftsführer

der Suisse Eole, ausführte, liege dem Kommissionsvorschlag eine deutliche Absicht zugrunde: «Es sollen nur wirtschaftliche Windenergieanlagen bewilligt werden.» Doch dies sei absolut der falsche Weg. Blase nämlich der Wind an einem Standort zu schwach, lasse sich auch kein Investor finden. «Die Windenergie hat es auch so nicht einfach.»

Da brauche es zunächst einmal die Akzeptanz der Naturschutzverbände, dann sei ein basisdemokratischer Entscheid nötig und schliesslich müsse das Geld aufgetrieben werden. Gerade die Banken würden ein Projekt sorgfältig prüfen, bevor sie Geld sprechen. «Das sind alles sehr grosse Hürden.»

## Szenario ohne Atomstrom

So ruhen nun alle Hoffnungen der Windkraftförderer auf dem Grossen Rat, der in Kürze über den Kommissionsvorschlag beraten muss. Da das aargauische Parlament erst am vergangenen Dienstag die Regierung beauftragt hat, ein Szenario zur lückenlosen Stromversorgung ohne Atomstrom zu erarbeiten, dürften die Chancen für eine Streichung dieses Eintrags allerdings gut sein – insbesondere, weil auch das Bundesamt für Energie eine Windgeschwindigkeit von 4,5 Metern pro Sekunde als genügend erachtet. Andernfalls würde der Aargau mit dem kleinen, aber folgenschweren Eintrag im Richtplan auf weiter Flur allein dastehen.